Kleine Anzeigen in der „Tägliche Omaha Tribüne" bringen vollen Erfolg. Probieren Sie sie aus.

Tägliche Omaha Tribüne

Die Auflage der „Tägliche Omaha Tribüne" wächst täglich und damit ihr Wert als Anzeigemittel.

33. Jahrgang. Omaha, Nebr., Freitag, 23. Juni 1916. 8 Seiten—No. 88.

Nebraska State Historical Society

Angriff bei Carrizal ohne Berechtigung!

Am. Flüchtlinge, die sich ins Hauptquartier retteten, schieben alle Schuld auf General Gomez.

10,000 Miliztruppen sofort zur Grenze beordert.

San Antonio, Tex., 23. Juni — Soldaten des 10. Kavallerie-Regiments, welche dem Gefecht bei Carrizal entronnen sind und sich in das Hauptquartier Generals Pershing flüchten konnten, haben über die Entstehung desselben Bericht erstattet. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß der Angriff auf die amerikanischen Truppen ohne jede Provozierung seitens der Letzteren und ohne jeden Grund erfolgte. General Pershing teilte den Bericht der Flüchtlinge sofort General Funston mit, welcher ihn an das Kriegsamt in Washington weitergab.

Die Männer waren nicht imstande, irgend welche Einzelheiten über die Verluste der Amerikaner oder über den Endverlauf des Gefechts mitzuteilen, da sie während desselben geflohen waren und von ihren Kommandos getrennt wurden. Es gelang ihnen dann schließlich, die amerikanischen Linien zu erreichen.

Aus den Aussagen geht hervor, daß sich die Kompagnien C und K vom 10. Bundeskavallerie-Regiment unter den Befehlen der Hauptleute Chas. T. Boyd und Lewis Morey am 21. Juni früh 7 Uhr eine Meile von Carrizal entfernt befanden, nachdem sie in der Nacht bei Ojo De Santo Domingo ein Lager bezogen hatten.

Hauptmann Boyd sandte einen mexikanischen Führer an den Kommandanten der mexikanischen Garnison in Carrizal und bat um Erlaubnis, durch die Ortschaft marschieren zu dürfen.

General Gomez erscheint.

General Felix Gomez ließ dann den Führer der amerikanischen Streitkraft zu einer Unterredung auffordern und erschien bald darauf in Person, nur von einem Adjudanten begleitet, ohne eine Antwort abzuwarten, worauf der amerikanische Kommandeur, wahrscheinlich Hauptmann Boyd, als der ältere im Rank, ihm entgegenritt.

Während der Unterhaltung rückten die Mexikaner, wie die Flüchtlinge aussagten, vor und verteilten sich in solcher Weise, daß die Amerikaner in Gefahr waren, umzingelt zu werden, wogegen der amerikanische Offizier bei Gomez protestierte.

Nach kurzer Zeit ritt General Gomez nach einem Ende der mexikanischen Linie und, sowie er dort angelangt war, begannen die Mexikaner aus einem Maschinengewehr auf die Bundestruppen zu feuern.

Amerikaner erwidern Feuer.

Erst dann gaben, nach Aussagen der Flüchtlinge, die beiden amerikanischen Hauptleute Befehl, von den Pferden zu steigen und das Feuer zu erwidern.

Vor dem Abzug der beiden Abteilungen hatte General Pershing deren Führer noch besonders eingeschärft, recht sorgfältig zu handeln und kein Gefecht zu provozieren.

General Pershing hatte gestern früh sogleich nach Eintreffen der Nachricht über das Gefecht zwei Schwadronen des 11. Kavallerie-Regiment den auf dem Rückzug befindlichen Amerikanern entgegengesandt, doch war bis heute früh noch keine Nachricht von ihnen eingetroffen. Es wird dies damit begründet, daß die Amerikaner sich mit ihren Verwundeten nur langsam fortbewegen können, und daß daher die beiden Schwadronen fast bis Carrizal reiten müssen, das einige 80 Meilen vom Hauptquartier General Pershings entfernt liegt.

Zwei amer. Offiziere gefallen.

Chihuahua City, Mex., 23. Juni. —Die 17 amerikanischen farbigen Kavalleristen, welche in dem Gefecht bei Carrizal gefangen genommen wurden, wurden hierher gebracht, desgleichen ein von General Pershing angestellter Mormonen-Kundschafter, namens Leo H. Spillsbury. Dieser erklärte, daß Hauptmann Chas. T. Boyd die amerikanischen Streitkräfte befehligte und ebenso wie Leutnant Henry A. Adair bei dem Gefecht das Leben einbüßte. Hauptmann Morey erhielt einen Schuß in die Schulter, entkam jedoch.

General Trevino einverstanden.

General Jacinto Trevino, Kommandant der Truppen Carranzas im nordöstlichen Militärdistrikt, gab gestern einen Bericht über das Gefecht heraus, wie er ihm von Spillbury mitgeteilt wurde und erklärte sich mit der Handlungsweise des General Gomez einverstanden. Er fügte dem Bericht hinzu, daß er irgend eine Zeit und einerlei wo, die Amerikaner angreifen werde, genau wie Gomez getan, sobald dieselben nach irgend einer anderen Richtung als nach der Grenze weiterrücken würden.

Spillburys Erzählung.

Nach den Angaben Spillburys, wie sie General Trevino weitergab, bestand die amerikanische Abteilung aus 76 farbigen Soldaten, den Hauptleuten Boyd und Moore, Leutnant Adair und ihm selbst. Spillsbury erklärte, daß er selbst die Leichen Boyds und Adairs sowie von wenigstens elf der farbigen Truppen gesehen.

Hauptmann Boyd habe Mittwoch morgen, als er dem Befehlshaber von Carrizal mitteilte, daß er sich auf dem Marsch nach Villa Ahumada befände, von dem mexikanischen Oberst Rivas die Warnung erhalten, daß es für ihn besser sei, wenn er zurückreiten würde, woher er gekommen.

Als Hauptmann Boyd erwiderte, daß er auf der Verfolgung von Banditen sei, die Santo Domingo geplündert hätten, sowie auf der Suche nach einem farbigen Deserteur, habe ihm Oberst Rivas geantwortet, daß er nur über die Leichen der Mexikaner weitermarschieren könne. Darauf habe General Gomez die amerikanischen Offiziere zu einer Besprechung nach Carrizal eingeladen, worauf Boyd aber nicht eingehen wollte. Nun sei Gomez persönlich zu den Amerikanern herausgeritten und habe sie dringend ersucht, sich zurückzuziehen, indem er darauf hinwies, daß er laut den Befehlen seiner Vorgesetzten andernfalls gezwungen sei, ohne weitere Unterhandlungen zu handeln. Hauptmann Boyd habe Gomez, als dieser davonritt, einfach „All right" nachgerufen.

Nachdem Gomez zu seinen Truppen zurückgekehrt, habe Boyd seinen Leuten befohlen, weiter zu marschieren, obgleich er, Spillsbury versucht habe, ihn von diesem Vorhaben zurückzuhalten. Boyd habe geglaubt, daß General Gomez ihn nur verblüffen wollte, und sei deshalb weiter marschiert, worauf es zum Gefecht kam.

Washington erwartet weitere Berichte

Washington, 23. Juni. — Mit größter Erwartung werden in Regierungskreisen weitere Berichte über das Gefecht bei Carrizal erwartet. Soviel scheint festzustehen, daß sowohl die Bundesregierung wie die Authoritäten in Mexiko einen Kriegsausbruch zu vermeiden wünschen, wenn sie auch selbstredend von dem schwerwiegenden Einfluß überzeugt sind, welchen der blutige Zusammenstoß auf die Geschicke der beiden Völker haben wird. Trotzdem hegt man noch immer die Hoffnung, daß das Gefecht nicht notwendigerweise zum Krieg führen wird.

Aus Mexiko ist die beruhigende Nachricht eingetroffen, daß General Carranza durch europäische Einflüsse schon beinahe dazu überredet worden ist, nicht auf einem Kurs zu bestehen, der zu einem Krieg führen muß.

Vermehrung der regulären Truppen.

General Funston hat vom Kriegsdepartement die Weisung erhalten, sofort sechs neue Regimenter für die reguläre Bundesarmee zu rekrutieren, und zwar vier Infanterie und zwei Kavallerie Regimenter. Mit der Rekrutierung ist bereits begonnen worden.

Südamer. Republiken benachrichtigt.

Staatssekretär Lansing hat den hiesigen diplomatischen Vertretern aller südamerikanischen Republiken eine Note inbezug auf die Mexikofrage zugehen lassen. In derselben erklärt er, daß Feindseeligkeiten mit Mexiko einfach den Status eines internationalen Krieges darstellen würden, ohne daß die Vereinigten Staaten irgend welche andere Absichten hätten, als Zuständen ein Ende zu bereiten, welche den nationalen Frieden und die Sicherheit der amerikanischen Bürger bedrohten.

Im Falle eines Krieges mit Mexiko wird der englische Gesandte in Mexiko ersucht werden, die amerikanischen Interessen zu vertreten. Ein unoffizielles diesbezügliches Gesuch soll bereits der englischen Regierung übermittelt worden sein.

Sofort 10,000 Milizen zur Grenze.

Kriegssekretär Baker hat gestern abend General Barry in Chicago und General Bell in San Francisco angewiesen, daß jeder von ihnen sofort 5,000 Mann Miliztruppen zur Grenze beordern soll.

Gleichzeitig sind die Gouverneure sämtlicher Staaten aufgefordert worden, ihm so schnell wie möglich Mitteilung zukommen zu lassen, wann die Nationalgarden ihrer betreffenden Staaten in Bereitschaft sein werden.

Auf Veranlassung des Kriegssekretärs reichte im Repräsentantenhause gestern Vorsitzer Hay vom Komitee für Militärangelegenheiten eine Resolution ein, welche den Präsidenten ermächtigt, Milizsoldaten, die gewillt sind, den Bundeseid abzulegen, sofort in die reguläre Bundesarmee aufzunehmen.

Die Nationalgarden von Missouri, Kansas und Kalifornien erhielten gestern vom Kriegssekretär den Befehl, sich so schnell wie möglich zum Abmarsch nach der mexikanischen Grenze bereit zu halten.

Was der Krieg kostet.

Die reguläre Armee in Mexiko zu erhalten, kostet die Regierung pro Tag etwas über $100,000; kommt nun noch die Miliz hinzu, so erhöhen sich die Kosten um etwa eine Viertelmillion. Dies würde für drei Monate mehr als dreißig Millionen Dollars ausmachen.

Der amerikanische Soldat ist der bestgenährte in der Welt. Seine Ernährung kostet die Regierung pro Tag 30 Cents.

Sachverständige schätzen den Gehaltsverlust, den die einberufenen Milizsoldaten, bezw. deren Angehörige pro Woche erleiden, auf ungefähr $1,500,000. Diese Berechnung wurde auf Grund eines Durchschnittssalärs von $15 pro Woche aufgestellt.

Fast einstimmig stehen die Republiken von Mittel- und Süd-Amerika auf seiten Mexikos. Kein Vertrauen da!

Ententemächte üben Druck aus!

Wollen Carranza verhindern, einen Bruch mit den Ver. Staaten herbeizuführen.

Washington, 23. Juni. — Aus gewissen mexikanischen Quellen verlautet, daß die Ententemächte darauf hinarbeiten, Carranza zu bestimmen, Frieden mit den Ver. Staaten zu halten. Den Entente-Mächten ist vor allen Dingen daran gelegen, daß gegenwärtig nichts geschehen sollte, was die Versorgung der britischen und französischen Flotte mit Oel aus den Tampico-Feldern abschneiden würde. Die diplomatischen Vertreter der Ententemächte in Mexiko glauben, daß Carranza von deutscher Seite beeinflußt werde, um eine Situation zu schaffen, die die Feinde der europäischen Mittelmächte in Verlegenheit bringen würde. Etliche dieser Diplomaten behaupten sogar, daß deutsche Agenten nicht nur in Mexiko, sondern in Mittel- und Süd-Amerika überhaupt die Bevölkerung gegen die Amerikaner aufzuhetzen versuchen (das ist wieder einmal eine elende Hetzlüge), damit der früher von deutschen Geschäftshäusern kontrollierte Handel nicht an die Ver. Staaten falle.

Schiedsvertrag vorgeschlagen.

Es wird angedeutet, Carranza könnte Krieg vermeiden, indem er auf Grund des Vertrags vom Jahre 1848 das Verlangen stellt, daß eine internationale Kommission eingesetzt wird, um die Meinungsverschiedenheiten zu schlichten; doch ist bis jetzt von mexikanischer Seite kein derartiger Vorschlag gekommen. Es wird berichtet, daß Carranza seinen ganzen Einfluß aufbiete, die in Mexiko ansässigen Amerikaner gegen etwaige Ausschreitungen der Bevölkerung zu schützen; er soll den Agenten Rogers in der Hauptstadt Mexiko in jeder Beziehung in seinem Bemühen unterstützen, die Amerikaner und andere Ausländer nach Vera Cruz zu bringen.

Deutsche greifen in der Champagne an!

Auch in dem Verdun-Abschnitt tobte letzte Nacht ein mörderischer Kampf.

Paris, 23. Juni. — Das Kriegsamt meldete heute: Die Deutschen haben vergangene Nacht gegen unsere Stellungen in der Champagne einen gewaltigen Angriff unternommen. Drei Mal setzten sie zum Sturm auf die Höhen des Monte Tetu an; Handgranaten und Bajonette spielten die Hauptrolle. Es gelang uns, die Angriffe abzuschlagen. (Hier ergeht es den Franzosen jedenfalls ebenso, wie in dem Verdun-Abschnitt; hier wie dort melden sie über siegreich bestandene Angriffe, um später zuzugeben, daß sie weiter zurück mußten.)

Auf allen Punkten vor Verdun unternahmen die Deutschen verflossene Nacht heftige Angriffe; am heftigsten gestalteten sich die Kämpfe westlich und südlich von Fort Vaux. Die Deutschen bedienten sich bei diesen Sturmangriffen einer Unmenge Gasbomben. Der Abschnitt des Hügels No. 304 war einem furchtbaren Artilleriefeuer ausgesetzt. (Da die Franzosen nicht melden, daß diese Angriffe abgeschlagen wurden, haben sie jedenfalls Hiebe bekommen; warten wir den diesbezüglichen deutschen Bericht ab.)

Bedingungen der russischen Anleihe!

Russische „Siegesmeldungen" haben Rußland zu einer Anleihe in New York verholfen.

New York, 23. Juni.—Die russischen „Siegesmeldungen" der letzten Wochen haben dem in größter Geldklemme sitzenden russischen Bären den erwünschten Erfolg gebracht. Die englischen Agenten in Amerika, J. P. Morgan & Co., haben es auf Grund derselben fertig gebracht, andere Bankiers zu einer Anleihe an Rußland in Höhe von $50,000,000 zu verlocken, die Mittwoch zum Abschluß gebracht worden konnte.

Die jetzt bekannt gegebenen Bedingungen der Anleihe sind folgende:

Die russische Regierung deponiert in einer Petrograder Bank zur Verfügung der Amerikaner 150,000,000 Rubel. Dagegen eröffnen die Banken Rußland in Amerika einen Kredit von $50,000,000. Außerdem erhalten die Amerikaner das Recht, 100,000,000 Rubel russische, mit 5½ Prozent verzinsliche Regierungsbonds zum Kurse von 94¾ zu kaufen.

Die an dem Geschäft beteiligten amerikanischen Bankfirmen sind J. P. Morgan & Co., die City National Bank, die Guaranty Trust Co., Lee, Higginson & Co. und Kidder, Peabody & Co.

(Jetzt wissen wir auch, auf wessen Geheiß während des Beginns der russischen Offensive die amtlichen Wiener Berichte entweder vorenthalten oder in so verstümmelter Form eingelaufen sind, daß sie für die Beurteilung der Kriegslage fast wertlos waren. Morgans Arm reicht weit im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, viel weiter als der Arm des Zaren in Rußland. Die verlogenen Petrograder Berichte sollten durch die Wiener Berichte nicht abgeschwächt werden, deshalb wurde die Berichterstattung zeitweilig regelrecht „morganisiert". So wird im Interesse Morgans mit dem amerikanischen Publikum Schindluder getrieben. Während das Publikum mit zum größten Teil erfundenen Russensiegen unterhalten wurde, brachte Morgan sein Geschäft mit der russischen Regierung zum Abschluß; es war ein „smarter Trick", einer von jenen Tricks, auf die man bei dem amerikanischen Finanzagenten der Alliierten gefaßt sein muß.)

Amerikaner in England bestraft!

London, 23. Juni.—John Pagel, von Schweden, und William Anderson Nelson, ein Amerikaner, beide angeblich Repräsentanten einer Fabrik in Camden, N. J., wurden zu New Castle mit je 50 Pfund Geldbuße belegt, weil sie beim Besuche von Schiffsbauhöfen den Versuch gemacht hatten, Informationen betreffs Kriegsschiffe zu erlangen.

Denkmal für Kitchener.

Eine im engl. Unterhaus eingereichte Resolution, dem verstorbenen Feldmarschall Earl Kitchener ein Denkmal zu errichten, wurde angenommen.

Griechenland ein Sklave der Entente!

Der griechische Gesandte in Washington protestiert gegen Behinderung des Handels.

Washington, 23. Juni. — Der griechische Gesandte hat dem Staatsdepartement sowie den Vertretern der Mächte von Lateinisch-Amerika eine Note gleichen Inhalts überreicht, in der gegen die Behinderung des griechischen Handels durch die Alliiertenmächte scharfer Protest eingelegt wird. Die Note erklärt, daß die „überlieferten Grundsätze verletzt worden sind und daß Griechenland nicht in der Lage gewesen ist, auf Anfragen irgendwelche amtliche Erklärung zu erhalten."

Seit dem 6. Juni ist, wie die Note weiter besagt, die griechische Küste einer teilweisen Blockade unterworfen; Schiffe werden aufgehalten und durchsucht und nach von den Ententemächten angelegten Flottenstützpunkten gebracht. Verschiedene Dampfer, welche die griechische Flagge gehißt hatten, sind nach Vizerta, Algerien, gebracht und dort in Transportschiffe der Alliierten umgewandelt worden. Griechenlands Nahrungszufuhr ist abgeschnitten und sein Seehandel völlig lahmgelegt.

Deutsch-amerik. Regiment in Aussicht!

Deutsche von St. Louis haben bereits $60,000 für dasselbe aufgebracht.

St. Louis, Mo., 23. Juni.—Gestern abend wurde bekannt gegeben, daß bereits die Summe von $60,000 versprochen worden sei, um in St. Louis ein Deutschamerikanisches Regiment zu organisieren, das sich der Bundesregierung im Falle eines Krieges mit Mexiko zur Verfügung stellt. Die Nachricht stammt von August J. Fertig, dessen Geschäftsbüro sich im Wainwright-Gebäude befindet. Fertig behauptet, daß ein wohlbekannter St. Louiser $50,000 gezeichnet habe, um dieses Regiment auszustatten, und ein anderer $10,000. Andere Beiträge stehen angeblich in unmittelbarer Aussicht.

Aehnliche Organisationen sollen Fertigs Behauptung nach in New York, Chicago, Cleveland, Cincinnati und anderen amerikanischen Großstädten ins Leben gerufen werden.

Den Aerztestab dieses Regiments werden, wie es heißt, hervorragende St. Louiser Aerzte deutscher Abstammung bilden.

Bis jetzt sollen sich bereits gegen 100 Mann gemeldet haben, die willens sind, diesem Regiment beizutreten. Die Organisation des Regiments soll entweder heute oder morgen erfolgen.

Der Name des neuen Regiments soll „America First Regiment" sein.

Vertrauensvotum für franz. Regierung!

Paris, 23. Juni. — Seit dem 16. Juni befand sich die französische Deputiertenkammer in Geheimsitzung, während welcher die Kriegslage eingehend erörtert und die Regierung über dieselbe interpelliert wurde. Heute wurde der Regierung mit 453 gegen 89 Stimmen ein Vertrauensvotum zuteil. (Demnach hat die französische Regierung den Volksvertretern die Lage der Dinge auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen offenbar im rosigen Licht geschildert.)

Von der italienischen Front.

Wien, 22. Juni. (Ueber Berlin und dann Funkenbericht.) — Von der italienischen Front meldet das österreich-ungarische Kriegsamt: An der Dolomiten- und an der Isonzo-Front ist die Tätigkeit auf die normale Stufe zurückgegangen. Erneute italienische Angriffe an mehreren Punkten zwischen der Brenta und dem Asticofluß wurden abgewiesen. An der Balkanfront fanden Scharmützel nahe Seras und an der unteren Voyusa (Albanien) statt.

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: Schön heute abend und Samstag. Etwas kühler heute abend. Wärmer Samstag.

Für Nebraska: Schön heute abend und Samstag. Etwas kühler im östlichen Teil heute abend. Steigende Temperatur Samstag.

Für Iowa: Schön heute abend und Samstag. Kühler heute abend, wärmer Samstag.

Gen. Linsingen führt wuchtige Schläge!

Bricht den Widerstand der Russenhorden in Wolhynien nieder und treibt den Feind auf Lutsk zurück.

Hindenburg läßt auf seiner Front angreifen.

Berlin, 23. Juni. (Funkenbericht.) — Die Schlacht, die seit mehreren Tagen westlich von Lutsk in Wolhynien tobte, hat einen Sieg der deutschen und österreichischen Truppen gebracht. Durch seine wuchtigen Schläge ist es General Linsingen gelungen, die Horden, die sich gegen Wladimir-Wolynski und Kovel zu wälzen versuchten, vollständig zu stellen und auch den Widerstand niederzubrechen, den sie der Gegenoffensive entgegensetzten. Die Russen sind auf ihrem Vormarsch nach dem Westen zum Halten gebracht worden und werden gegen Lutsk zurückgetrieben. Am Styr sind die feindlichen Angriffe zusammengebrochen und weiter südlich, in der Gegend von Gorochow, haben die Russen ihre Offensive aufgegeben.

In den letzten zwei Tagen haben die Russen versucht, ihre Offensive auch auf die Front nördlich von Pinsk auszudehnen; sie griffen mit zahlreichen Streitkräften am Pinskkanal südöstlich von Lopischin an, wurden jedoch zurückgehauen und erlitten enorme Verluste. An der Front in Ostgalizien, wo die Armee des Grafen v. Bothmer siegreich alle Angriffe abgeschlagen hat, ist die Sachlage unverändert, und die Russen dringen nur noch in der Bukowina vor.

Das deutsche Kriegsamt meldete gestern nachmittag folgendes: General v. Bothmer hat nördlich von Przewoka zahlreiche russische Streitkräfte zurückgeschlagen. Bei der Fortsetzung ihrer erfolgreichen Gegenangriffe gegen die Russen haben deutsche Truppen Stellungen zwischen Sokul und Niniewba erobert. Feindliche Gegenangriffe wurden zurückgewiesen. Zu beiden Seiten des Turijaflusses wurden die Russen zurückgetrieben.

Ferner meldet das deutsche Kriegsamt erfolgreiche Angriffe gegen Kuropatkins Front südlich von Dünaburg und in der Gegend von Dubatowka, wo die Russen schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten, 200 Mann gefangen genommen, auch mehrere Maschinengeschütze und Minenwerfer erbeutet wurden. (O daß sie ewig grünen bliebe —, die schöne Zeit gesalzner Hiebe!)

Bericht aus London u. Petrograd.

Petrograd, 23. Juni. — Verzweifelte Kämpfe dauern in der Gegend nördlich von Gadomitsche an. Die Ortschaft Gruzyatin (Wolhynien) wechselte mehrere Male ihren Besitzer. Gestern nachmittag drangen unsere Truppen in die Ortschaft ein, machten etwa 400 Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre. Das heftige Artilleriefeuer der Deutschen aber zwang uns jedoch, die Ortschaft wieder zu räumen. An der Strypa in Galizien ist es den Russen gelungen, einige vorgeschobene feindliche Stellungen zu nehmen, während in der Bukowina die Stadt Radautz erobert wurde. Nördlich der Pripet-Sümpfe bis nach Riga hinauf haben die Deutschen die Offensive ergriffen. Die russischen Stellungen werden mit einem wahren Geschoßhagel überschüttet und deutsche Infanteriemassen setzen zum Sturm an.

London, 23. Juni. — Die deutschen und österreich-ungarischen Streitkräfte in Wolhynien setzten den Russen in einer gewaltigen Offensive scharf zu und haben den Vormarsch der Russen zum Stehen gebracht. Allem Anschein nach befinden sich die deutschen Verbündeten in jenem Abschnitt im Vorteil.

Neue englische Bank beabsichtigt!

Dieselbe soll die Engländer gegen deutschen Wettbewerb schützen.

London, 23. Juni.—Die Zeitungen beschäftigen sich mit dem Plane einer neuen internationalen Bank mit einem Anfangskapital von zehn Millionen Pfund, welche unter Aufsicht der Regierung britische Geschäftsleute gegen deutschen Wettbewerb beim Wiederaufbau der zerstörten Städte und Kulturwerke nach dem Friedensschluß schützen soll. Während die Bank mit ähnlichen Instituten in Frankreich, Italien und Rußland zusammenarbeiten würde, richtet sich ihre Spitze gegen Deutschland, welches von allen solchen Arbeiten ausgeschlossen werden soll.

Sir Edward Holden, das Haupt der Bank von England, und die „Times" sind mit dem edlen Plane einverstanden.

Unwetter in Süd-Dakota und Nebraska!

Eine Person getötet und sieben verletzt; der angerichtete Sachschaden groß.

Lincoln, Neb., 23. Juni.—Ganz Nebraska wurde letzte Nacht von einem schweren Unwetter heimgesucht; am schlimmsten tobte dasselbe im zentralen Teil des Staates; dort herrschte nicht nur ein gewaltiger Regensturm, sondern es sind auch schwere Hagelschläge zu verzeichnen. Hier eingetroffene Berichte lassen erkennen, daß ein cyclonartiger Sturm über Atlanta, Phelps County, und Gothenburg, Dawson County, dahinbrauste. Verluste von Menschenleben werden aus jenen Gegenden glücklicherweise nicht gemeldet; der angerichtete Sachschaden aber beläuft sich auf tausende von Dollars. Bei den hiesigen Bahngesellschaften eingeelaufene Berichte besagen, daß in Valley County der Sturm eine Geschwindigkeit von 60 Meilen die Stunde einhielt; Tornadowolken wurden über Burwell, St. Michael und Cairo beobachtet. In und um Ravenna ging schwerer Hagelschlag nieder; auch in Lincoln und Umgegend herrschte ein heftiger Wind- und Regensturm, doch ist der angerichtete Schaden verhältnismäßig gering.

Watertown, S. D., 23. Juni.—Südwestlich von Vienna richtete ein Cyclon Tod und Verderben an, trotzdem der Pfad desselben kaum 100 Yards breit war und sich bald ausgetobt hatte. Der jugendliche James Hanson kam ums Leben; sieben andere Personen wurden verletzt, Frau Hanson lebensgefährlich.

Russenschiff versenkt.

Petrograd, 23. Juni.—Der Passagierdampfer „Mercury" rannte im Schwarzen Meer auf eine Mine und versank. Nur ein Teil der Passagiere konnte gerettet werden. „Mercury", dessen Heimatshafen Odessa war, hatte 589 Tonnengehalt.

Deutscher Redakteur zur Front.

Davenport, Ia., 23. Juni.—Der Lokalredakteur des „Demokrat", W. R. Voß, hat sich, obgleich er erst die ersten Bürgerpapiere besitzt, um zu zeigen, daß die Bindestrich-Amerikaner in Zeiten der Not stets bei den Sternen und Streifen stehen, als Gemeiner in Batterie „B" aufnehmen und vereidigen lassen.

Großfeuer in Kiel.

London, 23. Juni. — Dem Reuterschen Bureau wird von Kopenhagen gemeldet, daß die Heinssche Wurstwarenfabrik in Kiel, eines der größten Geschäfte seiner Art in Deutschland, niedergebrannt sei. Bei dem angeblich von verbrecherischer Hand angelegten Brande sollen zwei Millionen Pfund Büchsenfleisch zerstört worden sein.

Getreidevorrat im Lande.

New York, 23. Juni.—Der nachweisbare Vorrat an Getreide in den Ver. Staaten betrug am Samstag, den 17. Juni, nach dem Bericht der New Yorker Getreidebehörde: Weizen, Abnahme 861,000 Bushels; Weizen in Bond, Abnahme 1,793,000 Bushels; Mais, Abnahme 2,266,000 Bushesl; Hafer, Abnahme 1,064,000 Bushels; Hafer in Bond, Zunahme 839,000 Bushels; Roggen, Abnahme 191,000 Bushels; Gerste, Abnahme, 325,000 Bushels; Gerste in Bond, Zunahme 47,000 Bushels.